

Kgl. Marienchor und Sonja Theodoridu begeisterten

Erfolg auf der ganzen Linie

Eupen. — Einen vollbesetzten Saal des Jünglingshauses konnte der Kgl. MGV Marienchor am Sonntagnachmittag für sein Konzert unter dem Motto »Lieder der Romantik« verzeichnen. Fügt man hinzu, daß die Leistungen des Chors unter seinem tüchtigen Dirigenten Ferdinand Frings und der griechischen Sopranistin Sonja Theodoridu von faszinierender Schönheit waren, so kann man wirklich von einem Doppelerfolg sprechen.

Bei den Chorstücken nahm Franz Schubert einen vorrangigen Platz ein. Es zeigte sich er-

neut, daß gerade in der Interpretation von Schubertwerken Chor und Dirigent sich als souverän erweisen. Da kommen die geschmeidig lyrischen Tenöre und die profilierten Baß-Stimmen voll zu ihrer Geltung, da wird eine Kantabilität und Klangfülle erzielt, wie man sie nur selten hört.

Man hörte im ersten Teil Die Nacht, Der Gondelfahrer und Ständchen. Im letzteren hatte Sonja Theodoridu eine erste Gelegenheit, ihre überaus geschmeidige und glanzvolle Stimme mit dem Chor zu vereinen.

Es folgten Ruhe, schönsten Glück der Erde, das Dörfchen und eines der Bravourstücke Schubertscher Chorliteratur Nachtgesang im Walde mit Begleitung von fünf Hörnern, das Frings ziemlich getragen angeht.

Im zweiten Teil hörte man Über allen Gipfeln ist Ruh' mit zwei Hornstimmen von Franz Liszt, Waldlied für vierstimmigen Männerchor und vier Hornstimmen von Schumann und schließlich zum krönenden Abschluß wieder Schubert in Die Allmacht für Sopran und vierstimmigen Männerchor.

Sichere Gestik

In all diesen Werken begeisterte der Marienchor durch seine gut auszielierten, präzisen Vortrag, feine Konturierung und eine äußerst brillante Wiedergabe des Notentextes. Mit sparsamer aber sicherer Gestik hat Ferdinand Frings seine Sänger fest in der Hand, erzielt eine kammermusikalische Intensivität des Details und einen klanglich vollendeten Vortrag. Es zeigt sich immer mehr, wie gut der Chor nach dem allzufrühen Tod von Willy Mommer beraten war, als er Ferdinand Frings zu



Die Sopranistin Sonja Theodoridu ist nicht nur eine hervorragende Opern-, sondern auch eine ausgezeichnete Liedsängerin.

seinem neuen Dirigenten wählen!

Hier sei auch ein Lob dem Hornquartett unter der Leitung von Jacques Blanche ausgesprochen, das die vorgenannten Gesänge präzise und klangschön begleitete. Es spielten Jacques Blanche und Jean-Claude Brauwers 1. Horn, Mathieu Clooth, 2. Horn, Bernard Plumackers, 3. Horn und Joel Hurard, 4. Horn. Durch die Doppelbesetzung am 1. Horn wurde aus dem Quartett eigentlich ein Quintett.

Tosender Applaus

Kommen wir nun zu der Solistin des Abends, der Sopranistin Sonja Theodoridu. Im vorigen Jahr beim Konzert des Marienchors begeisterte die Künstlerin als hervorragende Opernsängerin. Diesmal konnte man sie als vortreffliche Liedsängerin bewundern. Sie verfügt über eine wunderbare weiche, geschmeidige und kristallklare Stimme, deren schöner Klang sowohl in den hohen wie in den mittleren Lagen wirkungsvoll zum Tragen kommt. Die Stimme ist technisch voll ausgebil-

det, der Vortrag ist vorbildlich, so daß Form und Ausdruck des Liedes intensiv ausgefüllt sind.

Sonja Theodoridu sang zunächst sechs deutsche Volkslieder von Brahms, dann fünf Volkslieder aus Griechenland von Maurice Ravel (in französischer Sprache) und schließlich sechs Lieder in russischer Sprache von Peter Tschaikowsky. Wir erwähnten bereits ihre schöne Leistung in Zusammenarbeit mit dem Chor.

Die Sängerin wurde am Flügel von dem Pianisten Barthold Mohr begleitet, ein überaus feinfühliges und brillantes Musiker, der auch den Marienchor sicher begleitete.

Solistin, Chor und Dirigent wie auch die Musiker wurden mit begeistertem Beifall bedacht, der die Sängerin zu einer Zugabe bewog.

Dem Konzert wohnten als Ehrengäste RdG-Präsident Kurt Ortmann, Minister Josef Marante, Bürgermeister Fred Evers, Stadtssekretär Quodbach, Ritter Alfred Bourseaux und Dechant Geelen bei.

J. Gerckens.



Der Marienchor erzielte eine enorme Kantabilität und Klangfülle, womit er das Publikum restlos in seinen Bann zog. Unter der Leitung von Ferdinand Frings brachte der Chor an diesem Nachmittag Meisterleistungen.

Schwerer Sachschaden

Welkenraedt. — Zu einem schweren Unfall auf der Neutralstraße kam es gestern gegen 19.30 Uhr, als die Pkw von José M. aus Bleyberg und Armandine V. aus Eupen frontal zusammenstießen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, jedoch an den Fahrzeugen entstand sehr schwerer Sachschaden.

**Gut angelegtes Geld:
Eine Anzeige im GE
Tel. 087/55 47 05**

unten links »Sommerzeit«

Gerd genießt den Ruf, zum Frühschoppen zeitig zu erscheinen. Am besagten Sonntagmorgen ließ er in seinem Lokal auf sich warten. Als man ihn schon nicht mehr erwartet hatte, war er auf einmal da. Er wirkte irgendwie etwas verstört. Bis man ins Gespräch kam und den Grund erfuhr. Es war ihm ein ganz unglaubliches Mißgeschick widerfahren. Er muß am vorangegangenen Samstagabend ein totales »Black-out« gehabt haben. Soll sogar schon anderen passiert sein... Statt in der Nacht die Uhr um eine Stunde vorzurücken, wie es für die Sommerzeit vorgesehen war, hat er den Zeiger zurückgedreht. Das große Erstaunen beim Aufwachen war sozusagen vorprogrammiert. Mit seinem »Fahrplan« geriet er vollends durcheinander. Die Geschichte machte im vollbesetzten Lokal im Nu die Runde. Gerd brauchte für den Spott nicht zu sorgen.

Fastenessen aus vier Ländern im Eupener Kolpinghaus

Gerechtigkeit geht durch den Magen

Eupen. — Nachdem bereits in den vergangenen Wochen die Pfarren der Ober- und Unterstadt durch Fastenessen auf die Problematik der Dritten Welt hinzuweisen versuchten, ließen sich nun auch die Mitglieder der christlichen Erwachsenenbildungsstätte OIKOS eine Fastenaktivität einfallen, die »durch den Magen geht«; in Zusammenarbeit mit Brüderlich Teilen, dem Päpstlichen Missionswerk, dem Weltladen und anderen Hilfsorganisationen hatten sie am vergangenen Sonntag zu einem »Fastenessen aus vier Ländern« ins Kolpinghaus eingeladen.

Wer jedoch glaubt, daß an diesem Tag »nur« gegessen wurde, der irrt gewaltig: beim Eintritt in den Saal zog zunächst jeder Besucher einen Zettel und mußte an dem für ihn vorgesehenen Tisch — entsprechend den vier Ländern Korea, Polen, Bolivien und Belgien — Platz nehmen. Hier erwartete die hungrig wartenden Teilnehmer eine Überraschung: während der Tisch der Belgier mit Fritten, gefüllten Tomaten, Fleisch- und Salatplatten reichlich eingedeckt wurde, mußten sich die Bolivianer mit Pellkartoffeln und Bananen, die Polen mit Wurst und Gurken und die Koreaner mit Reis und Soße zufriedengeben.



Marcel Bauer zeigte seinen Film »Stabwechsel«

»Aktion Solidarität«

Was im ersten Moment als peinliche Ungerechtigkeit empfunden wurde, entwickelte sich schon bald zu einer harmonischen »Hilfsaktion für die Dritte Welt«; die Europäer waren die ersten, die von ihrem Tisch aufstanden und den anderen Ländern etwas von ihrem Überfluß anboten. Schließlich endete das Fastenessen damit, daß jeder der Teilnehmer mit den anderen teilte, so daß am Ende alle mit Befriedigung feststellen konnten, daß sie satt geworden waren.

Wenn es auch nur ein Spiel war, durch das auf die ungleiche Verteilung der Reichtümer in der Welt hingewiesen werden sollte, so war doch bei der anschließenden Gesprächsrunde so etwas wie Betroffenheit zu spüren: Während die »Belgier« zu Beginn des Essens ein gewisses Unwohlsein angesichts ihres materiellen Überflusses verspürten, zeigten sich am Ende alle erfreut über die Tatsache, daß die Europäer wenigstens die Reste ihrer Mahlzeit mit den anderen Ländern teilen.

Eigene Verantwortung

Schließlich kam man in der Diskussion auch auf mögliche Schritte zur Hilfe für die Menschen in der Dritten Welt zu sprechen: es komme nicht in erster Linie auf eine Erleichterung unseres Gewissens durch großzügige Spenden an; nicht unsere Schuld am Elend in der Dritten Welt dürfe ausschlaggebend für unsere Hilfe sein, sondern es komme vor allem darauf an, daß wir unserer Verantwortung als Christen bewußt werden und so durch einen konkret gelebten Glauben neue Möglichkeiten finden, die Menschen in den ärmeren Ländern in ihrem Kampf um mehr Gerechtigkeit und bessere Lebensbedin-



An den Tischen der verschiedenen Länder herrschte Solidarität, denn es wurde brüderlich und schwesterlich geteilt.

gungen zu unterstützen. Erst wenn wir bei uns mit dem Teilen beginnen und diesen »Ring der Nächstenliebe« auf unsere Umgebung ausweiten, sei es möglich, das Christsein zu einem echten Menschsein werden zu lassen: »Wenn wir schon teilen würden, bevor wir selbst essen, wären wir Christen.«

»Stabwechsel«

Diesen Gedanken führte auch Marcel Bauer weiter, als er im Anschluß an die Diskussion seinen vor kurzem im deutschen Fernsehen gelaufenen Film »Stabwechsel« zeigte: am Beispiel philippinischer Missionare, die in verschiedenen afrikanischen Ländern das Evangelium verkünden, erläuterte dieser Film auf beeindruckende Weise, daß die Reihen der weißen Missionare sich durch Nachwuchsmangel und Überalterung weiter lichten und daß heute immer mehr Länder der Dritten Welt von Priestern und Ordensleuten aus anderen Entwicklungsländern missioniert werden. Durch diesen »Stab-

wechsel« verlagert sich der Wirkungskreis der katholischen Kirche immer mehr in den Süden unseres Erdkreises. Die philippinischen Missionare, die heute bereits in 75 Ländern der Erde arbeiten, sind bereite Zeugen dafür, was echtes Teilen, auch Teilen des Glaubens, heute bedeutet: »Wenn die europäische Kirche sich nicht aus dieser neuen Gegebenheit ausschließen will, dann ist ein gründliches Umdenken unserer abendländischen Mentalität unbedingt notwendig«, meinte Marcel Bauer in den Erläuterungen zum Film.

Die Teilnehmer am Vierländer-Fastenessen zeigten sich beeindruckt von den vielen Denkanstößen dieses Nachmittags: viele erklärten sich spontan dazu bereit, im nächsten Jahr an der Organisation eines großangelegten »Festes der Nationen« teilzunehmen. Bleibt nur zu hoffen, daß diese neuen Ideen und Vorsätze nicht im Lärm des westeuropäischen Alltags lautlos verhallen werden.

R.S.